Anders, aber nicht schlechter

VON DOROTHEE KAMMEL

Die Rückkehr nach mehreren Jahren auf Mallorca nach Deutschland, Österreich oder in die Schweiz kann viele Gründe haben: Die Eltern werden älter und brauchen Betreuung, die Wirtschaftskrise hat zugeschlagen und das Geld geht aus, die beruflichen Perspektiven sind auf der Insel nicht so gut. Heimweh oder Krankheit sind weitere Gründe, aus der Wahlheimat im Süden wegzugehen. Womit haben Heimkehrer zu kämpfen? Was empfinden sie bei der Rückkehr? Wie viel Mallorca nehmen sie mit und wie zufrieden sind sie in ihrer alten „neuen" Heimat? Fünf Menschen, fünf unterschiedliche Geschichten. Und ein Gesamtfazit: Trotz Liebe zur Insel fühlen sich die meisten auch im deutschsprachigen Raum schnell wieder wohl

„Der Umgang ist freundlicher geworden, ähnlich wie auf Mallorca"

Wolf Schneider
Nach zehn Jahren auf Mallorca zog er mit seiner Frau Lilo zurück nach Deutschland.

Wolf Schneider und seine Frau Lilo lieben Umzüge. „Das ist wie ein Vitalitätsschub und eine Schlankheitskur, weil man viel wegschmeißt", sagt der Journalist. Anstatt sich wie andere nach dem Ruhestand vermehrt um ihren Garten zu kümmern, packten die beiden 1995 ihre Koffer und zogen nach Mallorca. Anstatt des Abschieds von einem geliebten Beruf bewegte ihn die Vorfreude auf ein Abenteuer. Zehn Jahre lang lebte das Ehepaar zwischen Andratx und Estellencs in einer selbst gebauten Finca in Hanglage – ein Traum. „Es war eine großartige Entscheidung". Lilo Schneider war sehr integriert, ihr Spanisch fließend. Wolf Schneider bewegte sich eher in deutschen Kreisen. Nach wenigen Wochen kamen die ersten Tennisfreunde zu Besuch nach Hause. Als das treppauf- und treppab auf dem Gelände mit 20 Prozent Gefälle beschwerlich wurde und auch die Flüge wegen beruflicher Aufträge anfingen, zur Last zu fallen, wogen sie ab und entschieden sich, 2005 zurück nach Deutschland – Starnberg – zu gehen. Zurück in Deutschland fiel ihm auf: „Der Umgang war alles in allem freundlicher geworden, ähnlich wie auf Mallorca." Er vermisst aber die netten Menschen von der Insel. „Die Deutschen, die auf Mallorca leben, sind im Durchschnitt weltoffener, aufgeschlossener als die, die in Deutschland bleiben. Das gilt für Starnberg ganz besonders." Sein Fazit: Es war eine herrliche Zeit. Sein persönliches Mallorca-Souvenir ist die schöne Erinnerung.

„Die beste Zeit in meinem Leben"

Der Fotograf Klaus Siepmann mag das Extreme. Einmal lief er in 70 Tagen von Düsseldorf nach Mallorca. „Ganz langsam wollte ich dorthin kommen." Auch der Wechsel von Deutschland nach Mallorca war ein Extrem. Von einem komfortablen Leben als Fotograf mit regelmäßigen Aufträgen zum Leben auf einer alten Finca ohne Sprachkenntnisse. Er blieb insgesamt fast 15 Jahre auf der Insel. Aus privaten Gründen ist Klaus Siepmann 2009 zurück ins Ruhrgebiet gegangen.

Der Wechsel ins städtische Ruhrgebiet vom dörflichen Mallorca war hart. Neues Haus, neue Nachbarn. Heimweh nach den Freunden gab es am Anfang, auch nach dem entspannten Lebensrhythmus sehnte er sich. Inzwischen hat er sich wieder gut in Deutschland eingelebt und kommt zirka zweimal pro Jahr zu Besuch auf die Insel. Er arbeitet weiter ab und zu als freier Fotograf, hat sich aber mit 60 selbst in den Vorruhestand versetzt. „Es wäre für mich schwer gewesen, nach so einer langen Abwesenheit hier wieder richtig reinzukommen. Es gibt hier jede Menge junge Fotografen, die ‚hungrig' sind."

Die Zeit auf Mallorca war prägend: „Das war die schönste, erfolgreichste, beste Zeit in meinem Leben." Wenn er die beiden Länder und Kulturen auf den Punkt bringen müsste, kommt Mallorca deutlich besser weg: „Mallorca ist herzlicher, wärmer, bunter."

Fotograf Klaus Siepmann ist noch immer Inselfan. Aus seinen Fotos entsteht jedes Jahr der Mallorca-Magazin-Kalender.

Angie van Borg bei einem Auftritt in der neuen Heimat. Sie vermisst Mallorca nicht: „Die sind alle so nett hier in Deutschland."

„Wie in Spanien"

Die Restaurantbesitzerin und Sängerin Angie van Burg kam 1998 nach Mallorca. Bei einem Urlaub sah sie einen Zettel: Restaurant zu verkaufen. Und da das ihr Traum war, griff sie zu. 13 Jahre betrieb sie zusammen mit ihrem Mann ein Restaurant in Cala Millor. Ihre Freunde waren Spanier und Mallorquiner. „Ich fand das interessanter, auch um die Sprache zu lernen." Dann wurde sie krank und konnte nicht mehr arbeiten.

Den Plan, nach Deutschland zurückzugehen, hat sie gut bedacht. „Hier ist die Nachsorge viel besser. Es gibt eine Reha, et cetera – das gibt es auf Mallorca gar nicht."

Auf Mallorca war sie in der staatlichen „Seguridad Social" als Selbstständige versichert. Nachdem sie sich dort abgemeldet hatte, lief ein dreimonatiger Versicherungsschutz weiter. Zeit genug, um sich nach einer neuen Krankenversicherung umzuschauen. Die AOK nahm sie auf, weil sie schon früher dort versichert war.

Seit 2013 lebt Angie van Burg in Düsseldorf. Der Umzug nach Deutschland machte ihr keine großen Probleme. „Ich habe mich direkt eingelebt und bin positiv überrascht: Die sind alle so nett hier!" Deutschland kommt ihr fast wie ein Schlaraffenland vor: „Tausende Brötchensorten beim Bäcker", staunt sie. „Das kannte ich von Mallorca gar nicht." Auf Mallorca hätte man oft vorbestellen müssen.

Auch seien die Deutschen langsamer geworden – „wie in Spanien", sagt sie und lacht. Wenn sie in sich geht, fällt das Urteil noch klarer aus: „Ich vermisse eigentlich gar nichts."

Kunst im Garten

Skulpturen aus Eisen und Stein

David Zisman
Puigpunyent - 971/614101

RECHTSANWÄLTE ALTHAUS & COLL.
München - Düsseldorf
span./dtsch. Steuer/Erbschaftssteuer
Immobilienrecht/Kaufvertragsrecht
Beratung von Fluggästen bei Verspätung, Annullierung, Gepäckverlust, fehlenden Auskünften und Informationen
www.ra-muenchen.de
fon: +49-89-388370-0/ +49-172-2584287

BonGest – das neue Ärztezentrum in Santa Catalina in Palma

Dr. Cristina Lerín
Rheumatologin
(deutschsprachig)
www.reumanet.es
Termine: 971 733 874

Consultas Médicas BonGest - Plaza del Progreso, 10 Palma

Deutschland 1,9 ct/min

Telefonieren Sie mit Familie und Freunden in Deutschland für nur 1,9 ct die Minute!

- ✓ Gespräche in das Festnetz von Deutschland und weiteren Ländern für nur 1,9 ct/min und in Mobilfunknetze für nur 10 ct/min
- ✓ Faire sekundengenaue Abrechnung ohne Aufbaugebühr
- ✓ Keine Grundgebühr oder sonstige Gebühren - Sie zahlen nur die geführten Telefonate
- ✓ Einfach zu nutzen: Wählen Sie einfach unsere Sparvorwahl 107082 vor die anzurufende Nummer
- ✓ Kostenlose Freischaltung für Ihren Movistar-Anschluss ohne dabei andere Dienste zu beeinträchtigen

Jetzt kostenlos 900813640 anrufen oder www.107082.es besuchen!

107082 Telecom - Ihr Telefonanbieter in Spanien.
Alle Preise inkl. MwSt.

„Man bleibt ein Fremder"

Pfarrer Klaus-Peter Weinhold wurde von Mallorca nach Usedom versetzt: Er sieht Vor- und Nachteile

Klaus-Peter und Brigitte Weinhold waren neun Jahre auf Mallorca. Alt werden wollen sie in Deutschland.

Die Insulaner auf Usedom, der neuen Heimat, fordern seine Geduld heraus. Das Zauberwort „tranquilo" gelte dort genauso wie auch häufig auf Mallorca. Und in einer säkularen, also nicht-religiös geprägten Umgebung, wie es Usedom ist, genießt der Pfarrer nicht den Stellenwert, den er von Mallorca gewohnt war. „Da sind die Leute schon interessiert gewesen. Die deutsche Community war aktiv. Hier stellt man sich als der neue Pfarrer vor, da kommt kaum eine Reaktion." Der evangelische Pastor Klaus-Peter Weinhold kam 2005 mit 51 Jahren nach Mallorca. Die neun Jahre, die als Auslandspfarrer vorgesehen sind, schöpften er und seine Frau voll aus. Vor zehn Monaten sind sie nun zurückgekehrt, nach Ahlbeck auf der Ostseeinsel Usedom.

Weinholds Arbeitgeber blieb während der Zeit auf der Insel die Deutsche Evangelische Kirche. Auch das Haus in der Nähe von Hannover behielten er und seine Frau. „Das war ein Salto mit doppeltem Netz, den ich machen konnte, mit vielen Freiheiten und Möglichkeiten", ist er sich bewusst. Er empfiehlt, die Wurzeln nicht ganz zu kappen. Mit den Jahren auf Mallorca spürte er immer mehr: „Man bleibt Fremder. Deswegen haben wir immer gesagt, wir wollen nicht alt werden auf Mallorca."

Richtige enge Kontakte zu Spaniern und Mallorquinern zu finden, sei schwierig gewesen, auch wegen der Sprache. Weinhold betreute neben Mallorca auch Ibiza, wo er einmal im Monat war. Gab es eine Hochzeit, reiste er spontan dorthin.

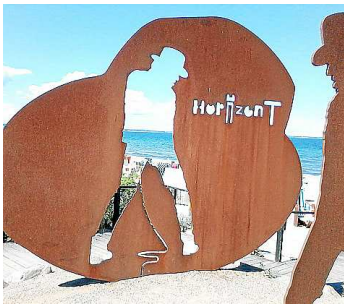
Auf Usedom ist die Kirche 50 Meter vom Wohnhaus entfernt. Die Ostsee ist ebenfalls fußläufig zu erreichen. „Das ist schon Lebensqualität. Auf Mallorca bin ich wahnsinnig viel Auto gefahren." Was ihm nach neun Jahren Abwesenheit auffällt: Die Unterschiede zwischen Ost und West seien noch spürbar. Er hätte gedacht, dass sich das schneller verändere. Auch an den deutschen Rhythmus muss er sich wieder gewöhnen. Ab 21 Uhr bekommt man kein Abendessen mehr und um halb zwölf wird gerade im ländlichen Raum schon zu Mittag gegessen. Es herrsche eine „Absprachenkultur" und weniger eine „Mal-Reden-und-Treff-Kultur".

Er persönlich schätzt die informelle Verständigung, „das vermisse ich auch ein bisschen". In Deutschland würde häufig zuerst an den Problemen rumgeknabbert, obwohl sich auch hier die Scheuklappenmentalität aufweiche. Doch als Mensch, der im Hier und Jetzt lebt, geht er die neue Station Usedom offen an.

„Wunderbar warme Wohnung"

Kerstin Maier kann gar nicht genug von deutscher Heiztechnologie schwärmen. „Es ist warm. Es ist wunderbar, ich liebe es! Ich hatte es satt, eingeräuchert zu werden, die Gaskartuschen – ich habe den Winter auf Mallorca gehasst." Auch vom Ummeldungsprozedere ihres neu erstandenen Autos ist die 48-Jährige voll des Lobes. „Es muss nicht mal der Vorgänger mit zur Anmeldung", staunt sie über die bürokratischen Gepflogenheiten in der neuen deutschen Heimat.

Kerstin Maier lebte elf Jahre auf der Insel. Als Sport- und Gymnastiklehrerin war es für sie damals schwierig, in Deutschland einen Job zu finden. Auf Mallorca arbeitete sie für verschiedene große Hotelketten, baute ihr Fachwissen im Wellnessbereich und in alternativen Techniken aus. Mit der Krise bröckelten die Aufträge, über den Winter zu kommen wurde immer schwieriger. Am Ende entschied sie sich schweren Herzens, nach Deutschland zurückzugehen und mit dem Vorurteil: „Deutschland ist kalt, und was will ich denn da?" aufzuräumen. Ihre Möbel verteilte sie an Freunde und ans Roten Kreuz, den Rest ließ sie mit einem Umzugsunternehmen verschicken. Ihre vielfältige Berufserfahrung auf Mallorca verhalf ihr nach kurzer Zeit schon zu einem neuen Job – in Fest-anstellung.



Von Meer zu Meer: Kerstin Maier macht einen Neuanfang an der Ostsee und musste mit Vorurteilen gegenüber Deutschland erstmal aufräumen.

Die ursprünglich aus München stammende Kerstin Maier zog es wieder ans Meer: Ein kompletter Neuanfang an der Ostsee. Mallorca vermisst sie nicht. „Noch nicht", sagt sie. Die Zufriedenheit über eine ganzjährige feste Anstellung und eine angenehme Wohnung überwiegen.

Auch die Schönheit Deutschlands lernt sie gerade neu kennen und lieben. „Es ist so schön grün hier." Elf Jahre sind eine lange Zeit, die prägen. „Ich bin offener geworden", sagt sie. Leute bei der Begrüßung zu umarmen und auf sie zuzugehen, das hat sie auf der Insel gelernt. Auch flexibler zu sein, ist eins ihrer persönlichen Mitbringsel. Jetzt entdeckt sie ihre alte Heimat neu. Und findet es gut so.